

**Julian Knowle,
Tennis-Trainer und Ex-Tennis-Profi,
2007 Sieger des US-Open-Doppelbewerbs**



Die härteste Bubble ever

Liebe Leserinnen und Leser, in den kommenden Wochen werde ich euch Eindrücke aus Australien und dem Tennisgeschäft schildern. Eines vorab: Ich kenne Bubbles. Seit den US Open im September bin ich quasi Dauergast in diesen sogenannten Blasen. Vergleichbares wie derzeit in Australien habe ich jedoch noch nie erlebt.

Die Maßnahmen sind beinhart, wir leben in einem Hochsicherstrakt. Gemeint ist das Hotel. Drei Tage wurde ich „eingesperrt“. Gleich nach meiner Ankunft, die über Doha am 15. Januar erfolgte, machte ich die ersten Erfahrungen. Da ich kein Wasser mehr hatte, rief ich bei der Rezeption an. Da sich auch nach einer Stunde niemand gemeldet hat, wagte ich einen Blick aus dem Zimmer. Als ich die Türe öffnete, begegnete mir sofort ein Überwacher, der mich gnadenlos zurückbeorderte. In jedem Stock des Hotels stehen Sicherheitsleute.

Trotz aller Schärfe: Ich kann mich glücklich schätzen. Der mir zugewiesene Flieger hatte keinen positiven Fall. Wahnsinn, war das eine Zitterpartie, mehr als drei Tage Quarantäne wären unerträglich geworden. Mein tiefstes Mitgefühl gilt jenen, die nun aufgrund positiver Fälle in den Flugzeugen, es betrifft mehr als 70 Spieler, ganze 14 Tage keinen Schritt raus dürfen. Mein Landsmann Philipp Oswald ist unter anderem betroffen. Prominente wie Kei Nishikori oder Angi Kerber ebenso. Man darf nie vergessen, das sind Spitzensportler, die sich an einem normalen Tag sehr viel bewegen und nun vor einer außerordentlichen mentalen Herausforderung stehen.

Am 1. Februar beginnt der ATP Cup in Melbourne. Das Training ist bis auf die Minute durchgetaktet. Via App bekom-

men wir die Trainingszeit vorgeschrieben. Fünf Stunden darf ich die deutsche Doppelpaarung Kevin Krawietz/Andreas Mies an der frischen Luft trainieren. Das Programm beinhaltet zwei Stunden Tennis und eineinhalb Stunden Fitnessübungen. Leider sind wir am ersten Tag mehr als 15 Minuten zu spät abgeholt worden. Gestern hatten wir den unbeliebten Slot um 7 Uhr früh. Die Spieler stehen in der Prioritäten-Liste ganz weit unten, sie sind in Wirklichkeit das Produkt.

Das alles ist so nicht kommuniziert worden. Ich bin mir sicher, dass viele Spieler zurückgezogen hätten, wenn sie gewusst hätten, das man sie so lange einsperrt. Zudem sind das Hotel und das Essen, milde ausgedrückt, verbesserungswürdig. Zum Glück gibt es Lieferdienste. Doch selbst das Internet ist hier instabil. Mittlerweile ist es mir gelungen eine SIM-Karte zu bestellen und so kann ich nun wenigstens mit der Familie Kontakt halten. Diese Umstände betreffen uns alle. Fast alle, die Top-Spieler werden teils zu Recht und teils zu Unrecht bevorzugt.

Die australische Regierung ist unter Beschuss. Die Bevölkerung ist angefressen, dass die Turniere stattfinden. Ich verstehe es. Freunde berichteten mir, dass sie drei Monate lang nur eine halbe Stunde raus durften. Tennis Australia steht daher unter enormem Druck. Somit kann ich auch die ein oder andere Maßnahme absolut verstehen. Immerhin ist das Licht am Ende des Tunnels groß. Schon bald sollten wir uns frei in Australien bewegen dürfen. Es gilt also durchzuhalten. Fest steht jetzt schon: Es wird das unvergesslichste Grand-Slam-Turnier aller Zeiten.

Euer Julian Knowle